



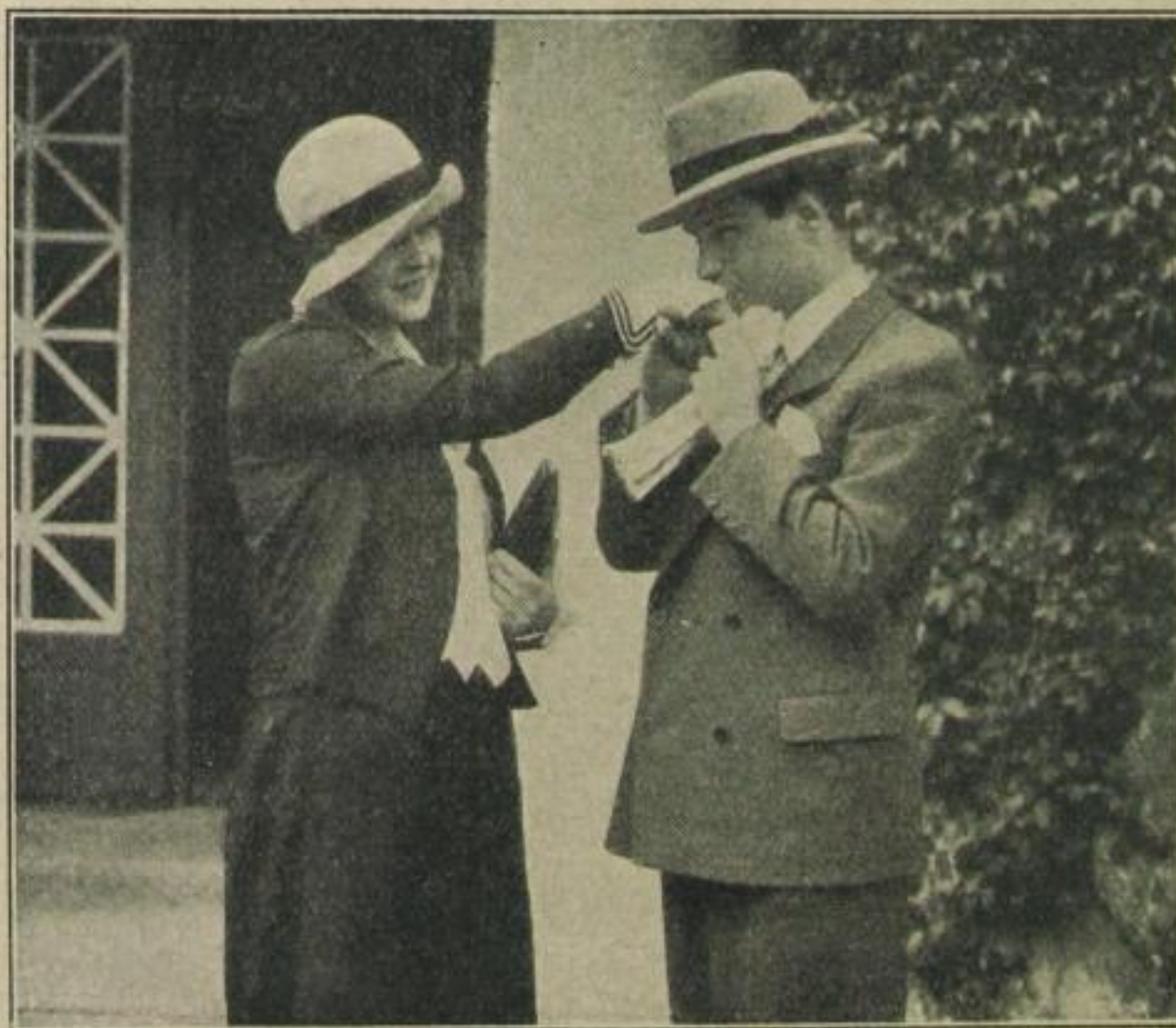
stille Selbstverständlichkeit, denn sie beherrscht die Nuance nicht, abgesehen davon, daß niemals eine Geste unbefangen wirken kann, die es nicht ist. Was sie als vornehme Zurückhaltung zeigen möchte, wird zur Geziertheit. Ihre Unsicherheit versetzt sie in einen Dauerzustand der Angst, jedes unbefangene Wort von „ihm“ könnte eine Malice, eine Anspielung enthalten, die gegen ihr „Damesein“ gerichtet ist.

Es muß sehr anstrengen, eine solche Dame zu sein. Und sehr anstrengen, den Kavalier einer solchen Dame machen zu müssen.

Also bitte, woran soll man denn nun eigentlich die Dame erkennen?

An der Nuance. Bitte, schauen Sie sich unsere Bilder an! Es sind Bilder des täglichen Lebens. Die Dame beherzigt immer noch die goldenen Regeln der Ars amandi des Ovid: Sie beendet ihre Toilette zu Hause und vermeidet es peinlich, ihre kleinen Künste dem Herrn vorzuführen. Die spiegelnden Scheiben der Öffentlichkeit überläßt sie neidlos der Schwester Nichtdame. In Gang, Haltung, Gruß, in jeder Geste wird sie eine gewisse Beherrschung wahren; sie wird die rasche, die ausholende, kraftvolle Bewegung für den Sport reservieren, während die Nichtdame „sich gehen läßt“.

Ist es heiß? — Die Nichtdame wird es selbstverständlich finden, Erfrischung auf dem Verdeck des Autobus zu suchen. Obgleich sie weiß, daß sie beim Hinaufsteigen den Untenstehenden die lohnendsten Ausblicke gewährt. (Ob-



„Na, Puppe, wie geht's?“



gleich?...) Die Dame seufzt vielleicht, heimlich, und bleibt hübsch unten. Denn: die Fürstin Metternich kletterte auch auf den Omnibus, aber — sie hatte Männerkleider an. Ein